



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. Juni 1884.

Nr. 278.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. In den nächsten Tagen erreicht der von uns veröffentlichte Roman „Die Grafen von Dürrenstein“ sein Ende und werden wir alsdann mit dem äußerst interessanten, höchst fesselnden Roman:

„Vater und Tochter“

aus dem Französischen von Victor Schwarz, beginnen. — Derselbe wird das regle Interesse wachrufen und unsere Leser in fortgesetzter Spannung erhalten.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 16. Juni.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt. Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister v. Bötticher, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und mehrere Bundes-Kommissare.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Zolltarifs von 1879, sowie ein Gesetzentwurf betreffend die Zuckersteuerung.

Abg. Richter-Hagen (deutsch-freil.) hält es für angezeigt, daß der Präsident sich mit den Senatoren des Hauses in's Einvernehmen setze über die Gegenstände, welche in dieser Session noch beraten werden sollen. Bei der steigenden Sommerhitze dürfte von nächster Woche ab schwerlich noch ein beschlußfähiges Haus zusammen zu halten sein.

Präsident v. Levetzow erwidert, daß er die Absicht, mit den Senatoren über den weiteren Geschäftsgang zu verhandeln, bereits gehabt habe.

In die Tagesordnung tretend, genehmigte das Haus debattenlos in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend den Reingewinn aus dem von dem großen Generalstab verfaßten Werke: „Der deutsch-französische Krieg 1870-71“, sowie ebenfalls ohne Diskussion in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Einziehung der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Kassenscheine — auf Grund der in zweiter Beratung unverändert angenommenen Vorlage.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Unfall-Versicherung der Arbeiter.

Der prinzipielle § 1 lautet nach den Beschlüssen der Kommission:

„Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Steinbrüchen, Gräberden (Gruben), auf Werften und Bauhöfen, sowie in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahres-Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt zweitausend Mark nicht übersteigt, werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.“

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten,

welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer- und Brunnen-Arbeiten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden.

Den im Absatz 1 ausgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes diejenigen Betriebe gleich, in welchem Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft etc.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme der land- und forstwirtschaftlichen, nicht unter den Absatz 1 fallenden Nebenbetriebe, sowie diejenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird.

Im Uebrigen gelten als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbmäßig ausgeführt wird, und in welchen zu diesem Zwecke mindestens zehn Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, sowie Betriebe, in welchen Explosivstoffe oder explodirende Gegenstände gewerbmäßig erzeugt werden.

Welche Betriebe außerdem als Fabriken im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind, entscheidet das Reichs-Versicherungsamt.

Auf gewerbliche Anlagen, Eisenbahn- und Schiffsfahrtsbetriebe, welche wesentliche Bestandtheile eines der vorbenannten Betriebe sind, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes ebenfalls Anwendung.

Für solche unter die Vorschrift des § 1 fallende Betriebe, welche mit Unfallgebühren für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, kann durch Beschluß des Bundesrathes die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.

Arbeiter und Betriebsbeamte in anderen, nicht unter Absatz 2 fallenden, auf die Ausführung von Bauarbeiten sich erstreckenden Betrieben können durch Beschluß des Bundesrathes für versicherungspflichtig erklärt werden.

Hierzu beantragen die Abgg. Bebel (Soz.-Dem.) u. Gen., den § 1 wie folgt zu fassen:

„§ 1. Alle gewerblichen, gegen Lohn und für Rechnung anderer beschäftigten, sowie alle forst- und landwirtschaftlichen, ebenso alle in Fabriken und jeder Art von industriellen Betrieben, auf Werften und bei der Schiffsahrt und Fischerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen werden gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes versichert.“

Die Abgg. Dr. Barth (d. freil.) u. Gen. beantragen, außer einigen kleinen Änderungen, dem Abs. 1 in § 1 folgende Worte zuzufügen:

„Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstreckt, in diesem Betrieb beschäftigt werden, sowie von sonstigen, bei der Ausführung von Bauten beschäftigten Arbeitern und Betriebsbeamten, soweit dieselben nicht, ohne im Dienste eines Gewerbetreibenden der bezeichneten Art zu stehen, lediglich einzelne Reparaturarbeiten ausführen.“

Ferner in Abs. 3 die Worte „der land- und forstwirtschaftlichen, nicht unter Absatz 1 fallenden Nebenbetriebe, sowie“ zu streichen.

Die Abgg. Dr. Bühl (nat.-lib.) u. Gen. beantragen, außer einigen kleineren Änderungen, dem Absatz 2 beizufügen: „sowie von den von Schornsteinfegern beschäftigten Arbeitern.“

Abg. Dr. Febr. v. Hertling (Centr.) referirt namens der Kommission, und empfiehlt die Annahme der Beschlüsse derselben.

Abg. Krämer (Soz. Dem.) empfiehlt die Annahme des Antrags Bebel. Mit den vorliegenden Bestimmungen werde Unzufriedenheit in die Reihen der Arbeiter getragen, denn dieselben würden dadurch in zwei Theile getheilt, in begünstigte und unzugünstigte. Es müsse ein Gesetz geschaffen werden, welches die gesammte Arbeiterwelt berücksichtigt.

Abg. Dr. Barth (deutsch-freil.) bekämpft die Kommissionsbeschlüsse, welche lediglich auf die Einführung von Zwangsbeurtheilungsgesellschaften hinauslaufen. So lange man an diesem Gedanken festhalte, seien seine Freunde überhaupt gegen das Gesetz.

Abg. Dr. Bühl (nat.-lib.) empfiehlt seine Amendements. Dem Vordrucker gegenüber betont er, daß, wenn man einmal den Versicherungszwang einführe, die

logische Konsequenz davon eine öffentliche Organisation sei. Redner betont namentlich die Nothwendigkeit der Veranschlagung des Schornsteinfeger Gewerbes und bemängelt schließlich, daß der Begriff „Fabrik“ nicht hinlänglich definiert sei.

Staatsminister v. Bötticher betont, daß die Vorlage durchaus sachgemäß sei, und daß er sich freuen würde, wenn man dieselbe ebenso sachgemäß und ohne Rücksicht auf vorgefaßte Meinungen behandle. Er sei gern bereit, Belehrungen entgegenzunehmen, doch müßten dieselben hinreichend begründet sein und im Interesse der Sache gipfeln. Der Abg. Barth aber habe Beschuldigungen gegen die Vorlage vorgebracht, welche sich den Thatsachen gegenüber nicht rechtfertigen lassen. Es liegt in der festen Absicht der verbündeten Regierungen, die Unfallversicherung künftig auf alle Arbeiten auszudehnen, welche mit Gefahr verbunden sind. Wenn sich die gegenwärtige Vorlage lediglich auf die Fälle beschränkt, welche das Haftpflichtgesetz vorsteht, so geschieht dies, weil diese Fälle am dringlichsten der Regelung bedürfen. Dem Abgeordneten Dr. Bühl will der Minister die Erweiterung der Vorlage auf die Schornsteinfeger gern konzessiren. (Heiterkeit.) Im Uebrigen müsse man schrittweise vorgehen, wenn auch langsam, aber sicher. (Beifall.)

Abg. Gütthler-Sachsen (d. Reichsp.) erklärt sich für seine Person für einige der von reichs-freistämmigen Seite gestellten Anträge, während sein Fraktionsgenosse Febr. v. D. w. namens seiner Freunde für die Kommissionsbeschlüsse tritt.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) ist der Meinung, daß man die Kommissionsbeschlüsse nicht ohne Noth ändern solle. Den Antrag Bebel betreffend, so sei die Tendenz derselben anerkennenswerth, denn mit der Zeit müsse die Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle Arbeitstufen erfolgen. Vorläufig aber möge man mit der Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs den Anfang machen. (Beifall.)

Abg. Febr. v. Malchau-Gülich (d. konf.) verweist auf den Standpunkt seiner Freunde bei der ersten Lesung, an dem sie heute noch festhalten. Auch sie sind entschieden für eine möglichst ausgedehnte Versicherung für alle Arbeiter, welche Gefahr laufen, in Ausübung ihres Berufs zu verunglücken, und erwidern daher in der Vorlage lediglich eine Abschlagszahlung. Redner dankt dem Minister, daß derselbe eine derartige Ausdehnung der Wohlthat des Gesetzes auf die anderen Arbeiter-Kategorien in Aussicht gestellt hat, und anerkennt das dringende Bedürfnis der Einschließung der landwirtschaftlichen Arbeiter, was jedoch im Rahmen des vorliegenden Gesetzes nicht möglich gewesen. (Beifall.)

Abg. Grad (Elsaz) ist mit der Vorlage im Prinzip einverstanden, bemängelt jedoch einige Formalien.

In der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Dr. Hirsch (d.-freil.), Dr. Bühl (nat.-lib.) und Richter-Hagen (d.-freil.)

Dann wird, unter Ablehnung aller Amendements mit Ausnahme des Zusatzes, die Schornsteinfeger betreffend, der § 1 in der Kommissions-Fassung angenommen.

Die §§ 2 und 3 werden ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der einmüthige Widerspruch der Organe des deutschen Handelsstandes gegen die Geschäftsfestenerverordnung ist, wie die „M. S.“ mit Sicherheit meldet, nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Reichsregierung geblieben und es hängt damit allein die verzögerte Behandlung der Frage im Bundesrath zusammen. Von gut unterrichteter Seite verlautet, Fürst Bismarck selbst habe die preussische Regierung veranlaßt, eine Abmilderung der Vorlage in die Hand zu nehmen; dieser Gegenstand hätte zu dem Inhalt der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums gebildet, von welcher man behauptet hatte, daß dieselbe lediglich der Wiederbelebung des Staatsrats gegolten hätte. Es ist jetzt im Werke, durch preussische Anträge die Grenze der zu besteuenden Geschäfte, welche ursprünglich bei 1000 Mark beginnen sollte, dann aber auf 3000 Mark festgesetzt war, jetzt bei 5000 Mark beginnen

zu lassen und außerdem eine Reihe von Bestimmungen einzufügen, welche der Schonung des Waarengeschäfts zu statten kommen würden. Auch bei dem Strafbestimmungen will Preussen für Abmilderungen eintreten.

— S. M. Mt. „Itis“, 4 Geschüße, Kommandant Korv.-Kpt. Röger, ist am 5. Mai cr. in Hongkong eingetroffen.

— Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Korosko unterm 13. Juni, daß er mit dem Sohne des Gouverneurs von Berber und einem Araber gesprochen habe, welcher behauptet, der einzige Ueberlebende der Garnison von Berber zu sein. Seine Aussage findet bei dem Sohne des Gouverneurs vollen Glauben, und auch der Korrespondent der „Times“ hegt keinen Zweifel, daß der Mann die volle Wahrheit spricht. „Der Mann sagt“, heißt es weiter, „daß er den Nissen Hussein Pascha Khalifa's und Signor Cuzzi begleitete, als diese den Versuch machten, aus Berber zu entkommen. Alle drei wurden von den Rebellen gefangen genommen und gezwungen, wenn sie sonst das Leben retten wollten, sich zu dem Glauben an den Mahdi zu bekennen und seine Uniform anzulegen. Signor Cuzzi trat zum Islam über. Am 23. Mai wohnte der Araber in den Reihen der Rebellen dem Angriff auf Berber bei. Die Garnison der belagerten Stadt vertheidigte sich tapfer durch zwei Stunden; dann ging über die Munition aus, und die Rebellen drangen durch eine Breche in die Stadt ein, wo sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Die sämmtlichen Soldaten, etwa 1500 an der Zahl und etwa 2000 Personen der männlichen Bevölkerung Berbers wurden niedergemetzelt. Die Weiber und Kinder aber ließ man am Leben. Der Araber schätzte die Zahl der Rebellen auf 45,000. Der Gouverneur, Hussein Pascha Khalifa wurde durch einen Schuß im Schenkel verwundet, fiel in Gefangenschaft und hatte eine sehr grausame Behandlung zu erdulden. Die Rebellen kämpften vorwiegend mit Schwert und Speer. Der Mahdi besteht darauf, daß seine Krieger eine Uniform tragen. Ich habe dieselbe gesehen. Sie besteht aus einem langen weißen Kittel, der auf der Brust und am Rücken mit je drei farbigen Quadranten verziert ist; die Ärmel sind weit und haben einen verzierten Rand. Um den Leib wird der Kittel von einem Gürtel zusammengehalten, an dem sich das Schwertgehänge befindet. Auf dem Kopfe tragen sie eine Kappe mit einem blauen Kreuze als Abzeichen. Der Mahdi marschirt nun mit 35,000 Mann auf Dongola, welches er noch vor Beginn des geheiligten Monats Ramadan (d. h. am 25. Juni) einzunehmen hofft.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Juni. Um die Vernichtung der der Fischzucht so verderblichen Reiher und Kormorane noch kräftiger als bisher zu fördern, hat der Minister der Landwirtschaft die Bezirksregierungen u. s. w. ermächtigt, in allen Fällen, in welchen die Zerstörung besetzter Horste in der Brutzeit nicht bewirkt werden kann, dagegen das Wegschleichen junger Reiher gelungen ist, für jeden erlegten jungen Reiher ein Schußgeld von 10 Pfg. zu zahlen. Bisher wurden den Forstbeamten Prämien nur für Vernichtung besetzter Horste und für das Erlegen alter Reiher und Kormorane bewilligt.

— Die Reichs-Telegraphenverwaltung hat seit zwei Jahren aus technischen Gründen eine Ausschreibung der Gewitter vornehmen lassen. Nach dieser Zusammenstellung entfielen im Vorjahre auf den Oberpostdirektionsbezirk Stettin 78, auf den Bezirk Köslin 28 Gewitter. Die Gesamtzahl der beobachteten Gewitter im Reich betrug 2064, im Jahre 1882 2684. Aus der höchst interessanten Zusammenstellung geht überdem hervor, daß der Westen und Süden Deutschlands mehr von Gewittern heimgesucht wird als der Osten.

— Herrn H. A. Spalding in Jahnlow bei Langenselde ist für Neuerungen an transportablen Schienenwegen oder Feld-Eisenbahnen ein Patent ertheilt.

— Landgericht. Strafkammer I. — Sitzung vom 17. Juni. — Am 8. Mai d. J. fand, wie wir f. Z. mitgeteilt, in dem Gasthof „Zum Stern“ eine durch den Buchdrucker Max Kaufmann angeführte Schlägerei statt, wegen welcher sich Kaufmann heute zu verantworten hatte. R. hatte in der Nacht vom 7.—8. Mai mit einem Kollegen, dem Buchdrucker Büschmann, in dem genannten Gasthof logirt. Beide hatten sich jedoch für die nächste

Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von E. Heineke.

Er erwog in seinem Innern das tragische Geschick, welches alle Hauptpersonen in dem Dürrensteinischen Drama theils vernichtet, theils aufs Krankenlager geworfen, während der letzte Erbe fern von der Heimath weilte, unbekannt mit den Ereignissen, welche zu seinen Gunsten stattgefunden.

Der Geheimrath konnte trotz des Testaments, das er wohlgeborgen bei sich trug, jene Thatfache nicht mehr hindern. Baron Egbert war Majoratsherr von Dürrenstein.

Wo war dieser Erbe? Sollte er wirklich jemals zurückkehren? Diese Fragen beschäftigten ihn unablässig während der Fahrt.

Vielleicht hatte der jetzige Graf und Majoratsherr draußen in der Welt andere Bande des Vergnügens geschlossen und brachte die neue Schlossherrin mit heim. Das wäre allerdings die beste und einfachste Lösung.

Was wusste der junge Graf von Regina's schwärmerischer Liebe? War sie doch damals, als er sie in Italien gesehen, fast ein Kind noch gewesen. Und musste das Gerücht bei seiner Heimkehr nicht rasch genug die sonderbare Entführungsgeschichte ihm zutragen? — Konnte der reichste und angesehenste Edelmann des Landes eine solche Gemahlin sich erwählen, deren Vorgesichte einen derartigen Beigeschmack hatte?

Der Geheimrath athmete tief und schwer bei diesen Gedanken. Der alte Frank würde sicherlich, wie er sich sagen mußte, dem neuen Majoratsherrn Mittelthun von dem letzten Willen seines Vorgängers und dem Verbleib desselben machen. Und dann?

„Bah, warten wir die Sach' ab,“ murmelte er, als er auf der letzten Station dem Koupee entstieg und auf den fürstlichen Wagen zuschritt, welcher bereits seiner wartete.

Es traf sich, daß Prinz Arnold gerade in der Villa Elisabeth war, als der Geheimrath dort ankam und von jenem freudig empfangen wurde.

„Sie ahnen es nicht, lieber Geheimrath, wer der Bräutigam ist, wie?“

„Habe in der That keine Ahnung, Durchlaucht!“

versetzte Berg, ihn forschend anblickend. „Kennen Sie den Baron Egbert Dürrenstein? — Natürlich, er ist ja früher bei Hofe erschienen. — Nun, er ist's, der arme Junge, welchen jegliche bei seiner Heimkehr dieses Mißgeschick treffen mußte.“

Der Prinz sah nicht, wie der Geheimrath erschleichte und nahe daran war, alle Fassung zu verlieren.

Er bezwang sich mit übermenschlicher Kraft und erwiderte leichthin: „Ach, der Baron Egbert also, sonderbarer Zufall!“

„Wie so, mein Lieber?“

„Ei, Durchlaucht werden es durch die Zeitungen doch sicherlich bereits erfahren haben, daß die beiden Grafen Dürrenstein, Dassel und Riffe, seit zwei Tagen in ihrer Abwesenheit ruhen?“

„Nein, das ist mir in der That neu,“ rief Prinz Arnold bestürzt, „da ich selber gesehen muß, seit meinem Hiersein keine Zeitung angesehen zu haben, und die Dasselburger es ebenfalls entweder nicht gelesen oder mir verschwiegen haben müssen. Sie werden mir dieses Drama später ausführlich erzählen. Wie steht's aber nun mit dem Majorat? — Wird der enterbte Franz es bekommen oder mein Freund Egbert? Beim Himmel, lieber Geheimrath, Sie müssen Alles aufbieten, um den guten Jungen zu retten, da ich ihm vor Allen das Majorat gönnen möchte. Ah, dort kommt der gute Bruder Urbanus, Egberts Reisegefährte von Palästina her, — und hier stelle ich Ihnen den Leibarzt meines Vaters, Herrn Geheimrath Berg vor, der alle Requirita besitzt, um unsern Egbert zu retten.“

„Ich heiße Sie freudig willkommen, Herr Geheimrath!“ sagte Urbanus, sich verbeugend, „fürchte ich, daß der Zustand unres Kranken die geringste Verzögerung nicht mehr zuläßt, weehals ich Sie bitten muß, stehenden Fußes mir zu folgen.“

Er schritt bei diesen Worten voran und schweigend folgte der Arzt, während Prinz Arnold zurückblieb.

Alle andern Gedanken mit harter Willenskraft bannend, untersuchte der Geheimrath die Verwundeten, welche in heftigen Fieber liegend, nicht selten die Verbandstücke verschob, oder Miene machte, aus dem Bette zu springen.

„Welcher Arzt hat ihn bislang behandelt?“

fragte Berg, als er seine Untersuchung beendet hatte. „Ich selber habe meine geringe Kunst an ihm versucht,“ erwiderte Urbanus bescheiden, „doch war der waldenburgische Leibarzt zu sehr mit Allem einverstanden, was mich hauptsächlich dazu veranlaßt hat, einen andern Arzt rufen zu lassen.“

„Ich wüßte nicht, was ich an Ihrer bisherigen chirurgischen Behandlung zu tadeln hätte, mein Herr!“

sagte Berg, „muß Ihnen vielmehr meine volle Anerkennung darüber aussprechen. Jetzt hat allerdings der Mediziner ein Wort mitzureden.“

„Hier sähe ich meine Ohnmacht,“ nickte Urbanus, „da dieser Fall meine Heilkräfte übersteigt. Sollte vielleicht irgend eine Operation noch nöthig sein?“

Der Geheimrath streifte den jungen Mann mit einem forschenden Blick und schüttelte den Kopf.

„Ich werde ihm etwas verschreiben, um die Gewalt des Fiebers zu brechen und möglicherweise dem Starckampf vorzubeugen,“ versetzte er ruhig, indem er sich vor einem Schreibisch niederkniete und ein Rezept schrieb, mit welchem Bauer zugleich das Zimmer verließ, um die Arznei durch einen reitenden Boten von Waldenburg herbeiführen zu lassen.

Der Geheimrath besah sich jetzt mit dem Kranken allein. Er betrachtete ihn mit finsternen Blicken, während seine Lippen wie im inneren Kampfe sich immer fester zusammenpressten. Das geübte Auge und die sichere Hand des berühmten Arztes hatten gleich am Hinterkopf des Kranken eine kleine Einbuchtung bemerkt, welche von einem Knochen splitter im Gehirn herühren mußte.

„Du befindest Dich in meiner Hand,“ murmelte er, „Tod oder Leben, es hängt von mir ab. Wenn nur dieser Geistliche nicht wäre, der die eigentliche Gefahr zu ahnen scheint. Bah, er ist ein Lateiner, welcher nur die Wirkung, doch nicht die Ursache erkennt. Lhor, der ich bin, nur für Andere zu arbeiten ohne an mein eigenes Glück zu denken.“

Der Kranke war entschlumert, doch ruhte der Fieberschmerz keine Minute. Das schöne leichenblasse Gesicht zuckte vor innerer Pein und unverständliche Worte entzogen sich, bald wild und tropfend, bald schmerzlich klagend, seinen Lippen. „Majoratsherr,“ murmelte Berg finster lächelnd,

„der reichste und stolze Erbe im Lande das schönste anbehangenwürdigste Bild in eigen — so viel Glück für einen Menschen, — während ich — — nein, er mag sterben!“

„Ich werde bis zur Entscheidung hier bleiben,“ wandte er sich mit ruhigem Muth an Urbanus, welcher jedoch zurückkehrte, „und diese Nacht bei dem Kranken allein wachen, da Sie der Ruhe dringend bedürfen.“

„Sie täuschen sich, Herr Geheimrath!“ versetzte der junge Mann lächelnd, „ich fühle mich durchaus nicht übermüdet, da die lange Übung unsere Natur zwingt, mit dem geringsten Maß der Ruhe auszukommen.“

„Ganz wohl,“ meinte Berg ernst, „wo sich indessen die Gelegenheit bietet, ohne Pflichtverletzung der Natur ihr Recht zu gönnen, da soll es geschehen. — Gott will sicherlich nicht, daß wir das Gefäß der Seele muthwillig zerstören.“

„Wohl, ich sage mich Ihrem Wunsche, Herr Geheimrath!“ sprach Urbanus, „werde indessen nur wenige Stunden der Ruhe bedürfen.“

Die Nacht brach an, — der junge Geistliche legte sich auf Geheiß des Arztes zum Schlafen nieder, während dieser sich einen Leinwand an's Bett des Kranken schob und den Blick auf das in Dämmerlicht sich schauf abhebende leichenblasse Gesicht desselben heftete.

Was ging dem Arzte Alles durch die Seele, wie rang er mit dem bösen Geiste, welcher Besitz von ihm nehmen wollte. Er sah den Tod neben dem Haupte des Mannes stehen, der vom Himmel das reichste Erbgut erwartete durfte, er sah das Gesicht sich immer tiefer auf den Unglücklichen herabbeugen, mit seinen Knochenarmen ihn umschlingen, — während er, der Arzt, welcher das Mittel kannte, den Schrecklichen zu bannen, in Unthätigkeit verharrete, und in dieser Weise zum Töchter wurde.

Mörder! — wer rief das Wort ihm gellen ins Ohr? — Er fuhr entsetzt zusammen und lauschte. Es war nichts, eine Sinnestäuschung, durch die ruhelosen Gedanken erzeugt.

„Anstalt!“ murmelte er, sich zum Lächeln zwingend, „wer kann es wagen, sich zur Rechenhaft zu ziehen? Hat der fürstlich waldenburgische Leibarzt nicht ebenfalls den Kranken behandelt und Alles in Ord-

Table with multiple columns: Eisenbahn-Stamm-Aktien, Pf.-Prior.-Act. u. Oblig., Hypothekenschein-Akt., Industrie-Papiere, Wechsel-Cours vom 16., Gold- und Papiergeld, Stettin, 13. Juni, Bank-Papiere, Bank-Discounts, and various financial data.

Wetter-Bericht: Stettin, 16. Juni. Wetter veränderlich Temp. + 12° N. Barom. 28" 3" Wind W. Regen höher, per 1000 Mgr. loco 162-179 bez. per Juni 175-176,5-176 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 176-177-176,5 bez., per September-Oktober 178,5-179 bez., per Oktober-November 179-179,5 bez.

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Nambin) mit Gebirgsluft, Stahl-, Fichtennadel- und Moorbädern, gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit u. chronisch. Rheumatismus.

Bad Muskau, Oberlausitz, Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn. Längst bekannt durch seine vorzüglichen Eischmoor-Bäder, erprobt gegen Gicht, Rheumatismus, sowie alle Leiden, welche auf Anämie oder Chlorose basiren. Mineralbäder, Dampfbäder, Kiefernadelbäder, Wellen-Sturzbäder in der Neisse. Die Trinkbrunnen starkes glaublichsalzhaltiges Eisenwasser. Näheres durch Prospekte und Brochuren, welche durch die Bade-Verwaltung zu beziehen sind. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Mehrere grosse Logirhäuser mit durchweg renovirten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Wohnungen zum Preise von 6 Mark pro Woche an. — Ausgezeichnetes Brunnenercheiter. Bälle, Réunions und zahlreiche Ausflüge. Der weltberühmte Park (4000 Morgen gross) steht jedem Besucher zur Benutzung offen. — Die Restauration des Bade-Etablissements ist in neuen und bewährten Händen und wird für ausgezeichnete Küche und guten Keller Sorge getragen. Table d'hôte a Couvert 2 Mark, im Abonnement pro Woche 11 Mark; Speisen à la carte zu jeder Tageszeit; ganze Pension nach Uebereinkunft. — Zwei evangelische, eine katholische Kirche, sowie Post- und Telegraphen-Amt am Orte. Die Bade-Verwaltung. Sool-, Moor- und Seebad Greifswald. Sommersaison 1. Mai bis 1. Oktober.

Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Mittag 1/4 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Caroline Dammfeldt, geb. Schucht, in ih. em 58. Lebensjahre. Beerdigung Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Fischgraben 2. Die hinterbliebenen Kinder: Otto Borgmann.

Sin Gru Druck. In der Altstadt, welches sich auf 7-000 M. vergrößert, ist für 45,000 M. sofort zu verkaufen. Offerten unter Z. L. 169 in der Exped. d. B. Scherffstr. 9 abgeben. Denen ein. Watjes-Sering in wirklich guter Qualität und 3 Präsenten geeignet empfiehlt Otto Borgmann. Ich empfehle meine schön färbenden Anarica-Vögel. H. Maschke, St. Andreasberg, Harz. Spargel stark I 80 M., mittel II 50 M. per Pfd. g. Nachnahme. Braunschweig. F. Poock.

nung befindet? Wer kann sich einer Pflichtverletzung anklagen?"

Er blieb unbeweglich sitzen, um sich aufs Neue von dem wilden Gedankenstrom umherwirbeln zu lassen.

Diesmal hielt er das Schicksal des Dürrenstein'schen Hauses fest. — Welch ein großartiges Drama!

Brudermord! — Tod des Majoratsherrn! — Und hier vor ihm der allerletzte Zweig des stolzen Stammes, — todwund auf der Schwelle des Glücks vom Verderben ereilt, und zum Ueberflus in die Hand seines Feindes gegeben.

Feind! — Der Geheimrath suchte wie ein schwaches Weib zusammen, als der Kranke sich regte und qualvoll stöhnte.

Rasch sich erhebend, goß er einige Tropfen in einen Löffel und suchte ihm diese, mit etwas Wasser vermischt, einzuschließen, was der ärztlichen Hand glücklich gelang.

Egbert schloß nach einigen Minuten ruhig die Augen zum neuen Schlummer, doch war sein Athem schwächer, während sich eine Art von Starrheit über sein Antlitz verbreitete.

Berg nahm die durch einen Schirm verdeckte Lampe, um diese auffallende Veränderung zu beobachten. Auch seine Züge waren jetzt wie aus Stein gemeißelt und

mit leiser, doch freundlicher Stimme sprach er: „Es geht zu Ende!“

Seine Hand glittet mählich, als er die Lampe wieder hinter den schützenden Schirm stellte. Dann schritt er einige Male geräuschlos auf dem weichen Teppich hin und her.

„Mein Feind!“ sprach er leise, — „ist's denn wahr? — vielleicht denkt er gar nicht an Regina, — wird sie niemals heiraten.“

Da wurde die Thür leise geöffnet, — Urbanus erschien auf der Schwelle.

„Keine Rettung,“ flüsterte der Arzt, „bevor der Morgen tagt, ist's aus mit dem Kranken.“

Der Geistliche schlug ein Kreuz und senkte das Haupt. Dann schritt er langsam auf das Bett zu, im stillen Gebete niederzuknien.

Nach einer Weile wandte er das Haupt und flüsterte: „Wird er nicht mehr zum Bewußtsein gelangen?“

„Schwerlich, — er wird sanft hinüberschlummern.“ „Ohne die letzten Tröstungen der Religion,“ seufzte der junge Mann, „o gütiger Gott, sende dem Armen einen Lichtstrahl des Bewußtseins, damit ich ihn hinübergeleite durch das Dunkel des Todes zur ewigen Glückseligkeit. Und soll es nicht sein, was unsere Liebe vergebens, die ärztliche Kunst, welche in Deinem Namen ihre ganze Wissenschaft aufgebietet, um

ihn dem Leben zu erhalten, umsonst, so sei ihm gnädig, und stumm unser schwaches Gebet für sein ewiges Heil gnädig an.“

Der Geheimrath hielt sich wankend an einem Tisch und bedeckte sich mit der Rechten das bleiche Antlitz. Bißlich tönte durch die laute Stille ein schwacher Seufzer des Kranken, dem einige leise, doch deutliche Worte folgten.

„Albrecht ist gut — gib ihm Regina, — die süße Rose darf nicht für den Heimathlosen blühen.“ „Armer Egbert!“ seufzte Urbanus, „jetzt von hinweg müssen, wo der Himmel Dir ein so großes Glück beschiden. Doch der Wille des Herrn sei gepriesen!“ setzte er demüthig hinzu.

„Wissen Sie bereits, was auf Schloß Dürrenstein sich zutragen?“ fragte Berg erschüttert.

„Ich erfuhr es gestern durch den Prinzen. In Gottes Hand ruhet Leben und Tod, seinem heiligen Rathschlus soll der Mensch sich demüthig beugen. Lassen Sie uns beten für die Seele des Sterbenden, und Gott um Verzeihung bitten, wenn wir getri haben in unserer mangelhaften Erkenntniß der rechten Mitte.“

Der Geheimrath presste stöhnend die Hand auf's Herz; diese Worte schnitten wie Dolche in seine Brust und erschienen ihm wie das Gericht Gottes.

Der Ausruf des Kranken vernichtete ihn vollends;

Egbert lieble Regina, halte ihr Bild mit sich hinaus in die freudlose Ferne genommen, nachdem ein graujames Gesicht ihm das höchste Glück wie eine trügerische Gata Morgana, der alte Graf Dürrenstein ihm sogar die Braut schon gezeigt und bestimmt hatte, um ihn im nächsten Augenblick als Bettler von hinnen ziehen zu lassen.

Und jetzt?

Der Geheimrath sah Regina's liches Bild neben dem Kranken und wie ein böser Zauber fiel die Binde selbstthätiger Leidenschaft urplötzlich von seinen Augen.

Das ahnungslose Gebet des jungen Geistlichen hatte dem stolzen Manne den letzten japhitischen Kalt genommen und ihn mit verachtender Klarheit sein Verbrechen vor die Augen geführt. Es war Gott selber, welcher durch die Stimme seines Diener's dem Missethäter das Gericht verkündete.

„Es scheint mir,“ begann er plötzlich mit Anstrengung, „als ob der Kranke eine schwache Hoffnung uns noch bietet. Ich werde seinen Kopf noch einmal untersuchen. Leuchten Sie mir gefälligst, mein Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

Alle Sorten
Ungarweine (auch Medizinal-Tokayer)
empfehlen billigt die **Ungarwein-Großhandlung**
G. Blumenthal & Co., Breslau.
Preisliste franco. Versandt in Fässern und Flaschen
gegen Nachnahme resp. Referenzen.

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen,
12 ausgewählte Sorten von
Cephalonia, Corinth, Pa-
tras und Santorin. —
Flaschen und Kiste
frei. Ab hier zu
19 Mk.
50 Pf.

Griechische Weine
J. F. Mamer,
Nachkargemünd,
Pilsener-König-Bräu-Erbsenbrennerei

4 Mk.
2 ganze Fla-
schen, herb und
aus. FRANCO nach
allen deutschen und öster-
reich-ungarisch. Poststationen
gegen Einsendung des Betrages

1 Postprobekiste.

Der so rühmlichst anerkannte
C. Lück'sche
Gesundheits-
Kräuter-Honig,
welcher von einem hohen Ministerium der
geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-An-
gelegenheiten geprüft und von den größten
ärztlichen Autoritäten als das beste, der
Gesundheit dienliche Mittel anerkannt, wird
allen Lungen- und Brust-, Hals-, Sals-
leidenden, Nerven-, Leber- und Nierenleiden-
den, überhaupt allen Siechen und jahrelang
Bettlägerigen als das sicherste und unfehl-
barste Heilmittel empfohlen. Dieser Kräuter-
honig ist zu haben per Flasche Mk. 1,75
und 3,50 bei **W. Reinecke, Stettin,**
Frauenstraße 26.

„Zahlreiche Zeugnisse.“
Circa 3000 in Betrieb.

D. R. Patent.
Einfachste und billigste
Betriebskraft für das
Kleingewerbe,
Druckereien, Fleischereien,
Kaffeebrenner, Pumpen etc.
Gasmotor
ohne Wasserkühlung,
solidester,
vielf. verbesserter
Construction.
Auf Probe und unter
Garantie von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)



Gustav Rannenber,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Spezialität: **Helme, Gurte, Beile, Karabiner,**
Signalinstrumente, Laternen etc.
Brämiert auf vielen Ausstellungen.
Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Jagdgewehre,
sowie Schießwaffen und Munition jeder Art empfiehlt bei
ausgezeichneten Garantien
Büchsenmacher Jos. Oßermann
in Köln a. Rhein.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Tägliche Rundschau
Unterhaltungs-
Organ
für die Gebildeten
aller Stände
unter Mitwirkung von mehr als hundert
der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten
Deutschlands
herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt.
Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn-
und Feiertage folgenden Tage) mit
täglicher Unterhaltungsbeilage.
Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Berühmter Molken- und
Luftkurort, 2600 Fuss über
dem Meere.
Prachtvolle Aussicht auf
den Bodensee und Gebirge.
Casino. — Kurkapelle.
Gräfswaldchen.

Schweiz.
HEIDEN.
Kurhaus
FREIHOF
I. Ranges.
Besitzer:
Altherr-Simond.

Catarrh der Respirations-
organe. Anämie. Nerven-
krankheiten. Richtige Höhe
für Herzaffectionen. Recon-
valescenz. — Molkenbäder.
Warme und kalte Bäder.
Douche.

Hotel Pension
Mai und Juni reducirte
billige Preise. Mässige
Pensions- und Hôtelpreise
auch im Hochsommer.
Bergbahn Rorschach-Heiden.

Roessemann & Kühnemann,
Berlin, N., Gartenstraße Nr. 21,
Abtheilung III,
von E. Lutze 1827 gegründet.
Feuerlöschmaschinen jeder Art,
Feuerlöschspritzen neuester, bewährtester
Konstruktion in allen Dimensionen, vollkommene
Verlässlichkeit, größte Leistungsfähigkeit. **Einrichtung ganzer Feuerwehren.**

Plastische Zimmer-
Decorationen
aus Papiermasse
vollständiger
Ersatz für
Gyps.
Enorm leicht, unzerbrechlich als
Vouten, Rosetten, Stäbe.
Thürverdachungen Wandverzierungen.
Couranter Artikel für Tapeten-
handlungen u. Export.
empfehlen
in bekannter
solidester Ausführung
die Fabrik von
G. ADLER, LEIPZIG.
Illustrierter Katalog gegen
Einsendung von M.2.

Granes und rothes Haar!!!
unschädlich sofort echt schwarz, braun und blond zu färben durch das berühmte „Extract Japonais“, genannt
„Mélano-gène“, von Dutier & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60.** In
Kartons à 4 Mk Für den Erfolg garantiert die Fabrik.

Berlin C., Heiligegeist-Strasse 17-18,
Hôtel de Hambourg.
Wiedereröffnet!
Centrum der Stadt, zwischen Bahnhof Al-randerplatz und Börse.
Neu und zeitgemäß eingerichtet. Zimmer von Mk. 1,50 an incl. Servis, kein Table d'hôte.
Adolph Simon.

Hans Maier, Uim a. D.
Direkter Import Ital. Produkte,
liefert franko, l. b. Ankunft garantiert,
ausgewaschene ital. Hühner und Hähnen.
3 schw. Dunkelflüßler Mk 8,50,
3 bunte „ 9,—,
3 bunte Gelbfüßler „ 10,—,
3 reine bunte „ 11,50,
3 schw. Lamotta „ 10,—.
Preisliste postfrei. Hundertweise billiger.

Billiger
Essen. Waare die Erdnussbutter,
frisch geschlagen und mit außerordentlich hohem
Protein- und Fettgehalt, offerire zu Original-
Bezugspreisen loco und auf Lieferung.
Mahl- oder Schrotmehl derselben besorgt zum
Selbstkostenpreise
Carl Wichards, Stettin,
Betreiber des Hauses
Camille Allier & Cie., Marseille.
Rappfuchen

Eisschränke
vorzüglicher Konstruktion.
Wohl zu beachten: Ich lasse meine Eis-
schränke seit Jahren nur noch aus **Pappel-**
holz anfertigen, weil sich dieses am meisten
bewährt hat. Vorräthig in 8 Größen.
Eis. Garten- u. Balkon-
Möbel,
sowie Klappsessel in grosser Auswahl.
Garten-Bänke, Tische,
Stühle
zu billigen Preisen.
Garten-Leuchter, Garten-Spritzer, Blumen-Giess-
kannen, Blumen-Ampeln, Blumentische, Blumen-
topfständer, Metallkränze in überraschender
Ausführung.
Eismaschinen, Stasemäher,
Wasserflüter, Feldflaschen, Milchsaft n. Bier- u.
Milchflaschen mit Pat.-Verschluss.
Eis. Bettstellen, Closets, Bidets.
Hildesheimer Sparherde, Baaewannen.
Haus-u. Küchengeräthe.
Lampen, Kronen, Ampeln.
Britannia- und vernickelte Kaffee- und Thee-
Geschirre. Christoffe-Ess-Bestecke.
A. Toepfer,
Hoflieferant,
Münchenstrasse No. 19.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Ver-
einigung von Zucker und Kräuter-Extrakten,
welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbed-
ingt wohlthuend wirken. Naturell genommen
und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben
Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Packeten mit Ge-
brauchsanweisung à 50 Pf. in
Stettin bei **E. Amberger, Herrn. Dieck,**
J. Kurowsky Nachf., Paradeplatz 14,
Oscar Fritsch, Adler-Apotheke, H.
Lämmerhirt, Carl Gallert, Alb.
Grossmann, Theod. Pée, Breitestr. 60,
Max Gilbert, C. S. Schlüter, Hof-
Apoth., Heyl & Meske, Johs. Uhr,
Ed. Krappe, Theod. Zimmermann,
in Bredow in der Droguenhandlung von **Otto**
Hoffmann, in Damm bei Alb. Wey-
land, in Misdroy bei H. Schultz, in
Naugard bei Apoth. **O. Bernhardt, in**
Neuwarp bei **J. Putzenius, in Pasewalk**
bei **J. Seeberg, in Ueckermünde bei Apoth.**
G. Reinbrecht, Cend. C. L. Retzlaff,
in Swinemünde bei **J. C. J. Jahneke**
& Co., E. Krapp, Drogu., Theod.
Wittrin, ond., in Wollin bei F. Müller,
in Züllichow in der Schwanapothek, **Dr.**
Meyer.

Trunksucht
ist heilbar, wie gründlich unterzucht und edel
erhärtete Zeugnisse beweisen. Am 24. Mai 1881
schreibt erst wieder Herr Maier 3. in 2: „Tausend
Danke für die so schnelle Wirkung Ihres Medika-
ments. Die gament Hebel sind in einer Woche von
Ihr Medicament geheilt, welches ich Ihnen durch vi-
seigen beweisen kann. Näherer Auskunst ertheilt nur alle
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden
(Sachsen).
Offene Stellen jeder Art stets durch
W. Reuter's Bureau
Dresden, Schloßstraße.
Jungfrauen und Wittwen guter Erziehung bei
billiger Ausbildung und sichere Anstellung als Kran-
kpflegerinnen das Krankenpflege-Institut vom roth
Kreuz in Kassel, Nr. 38 1/2 am Königsthor.